



Gottfried Heinrich Stölzels
erster Kirchenmusik-Jahrgang
für Gotha

Inhalt

- 2 Grußwort von S. H. Prinz Hubertus von Sachsen-Coburg und Gotha
- 3 Grußwort des Präsidenten der Stölzel-Gesellschaft Prof. Dr. Christian Ahrens
- 4 Biographie Stölzels
- 6 `Bachs Lieblingskomponist`
- 7 Der Knauer-Jahrgang (StoeR 1)
- 8 **Wissenschaftliche Konferenz** am 29. August (11 Uhr)
- 10 Der „qualifizierte und renomirte“ Hofkomponist
- 12 **Fest-Gottesdienst** am 30. August (10 Uhr)
- 19 Die St. Margarethenkirche und Stölzel
- 20 Stölzels Messvertonungen
- 25 **Fest-Konzert** am 30. August (14 Uhr)
- 42 Das Stölzel-Repertorium
- 46 Heute noch lebende Nachkommen Stölzels
- 47 Die Stölzel-Gesellschaft e.V.
- 48 Danksagung

Grußwort von S.H. Prinz Hubertus von Sachsen- Coburg und Gotha



Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, dass die bemerkenswerte Verbindung zwischen dem Gothaer Hofkapellmeister Gottfried Heinrich Stölzel und dem Haus Sachsen-Coburg und Gotha Gegenstand von wissenschaftlichen Konferenzen und Konzerten in Gotha sein wird. Stölzel, einer der großen Barockkomponisten, schuf mit seinen Kantaten und Instrumentalmusiken Werke von bleibendem Wert. Seine Musik ist in Konzerten heutzutage leider noch viel zu selten zu hören.

Das Haus Sachsen-Coburg und Gotha erkannte früh seine Genialität, bestellte ihn zum Hofkapellmeister und machte ihn zum musikalischen Herzstück seiner Hofkultur. Gemeinsam gestalteten sie eine Ära, in der Musik und Mäzenatentum Hand in Hand gingen.

Heute würdigen wir Stölzels Erbe mit dem ersten Stölzel-Fest in Gotha. Lassen Sie uns aus dieser historischen Verbindung schöpfen, um auch künftig die kulturelle Vielfalt unserer Region lebendig zu halten.

In diesem Sinne feiern wir heute nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Zukunft der Musik. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Erlebnis des ersten Stölzel-Festes in Gotha!

Grußwort des Präsidenten der Stölzel-Gesellschaft Prof. Dr. Christian Ahrens



Es ist mir eine große Freude, Sie zu diesem Ersten Stölzel-Fest in Gotha begrüßen zu dürfen!

Die Stölzel-Gesellschaft e.V. hat sich nicht nur zum Ziel gesetzt, die Werke dieses Komponisten an seiner ehemaligen Wirkungsstätte und darüber hinaus bekannt zu machen, sondern überdies das Verständnis für seine ganz spezifische, ausdrucksstarke musikalische Sprache zu fördern. Im Zentrum der Vorträge wird die Frage stehen, wie Stölzel die Textvorlagen und deren theologische Aussage in Musik überträgt. Dafür nämlich war Stölzel bis über seinen Tod im Jahre 1749 hinaus geschätzt und berühmt.

In viel stärkerem Maße als heute konnte Stölzel darauf zählen, dass die Gemeinde die Bibelverse und Choräle kannte und mit den Themen des Kirchenjahres vertraut war. Wir haben uns daher dazu entschlossen, alle gesungenen Texte abzudrucken. Und wir möchten Sie ausdrücklich dazu ermuntern, sie während der Aufführungen mitzulesen. Es wird ganz sicher den Genuss der Musik fördern und verstärken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude an den Vorträgen und an den musikalischen Darbietungen dieses 1. Stölzel-Festes in Gotha.

Gottfried Heinrich Stölzel (1690-1749)

Der „Hochfürstlich Sächsisch-Gothische Capellmeister“ Stölzel wurde „Ao. 1690. den 13. Jan.“, am 23. Januar 1690 nach dem heute gültigen gregorianischen Kalender, in **Grünstädtel** im Erzgebirge geboren und in der Annenkirche am heutigen Gottfried-Heinrich-Stölzel-Platz getauft. Sein Vater hielt ihn schon von seiner „zartesten Jugend sowohl zum Singen als Clavierspielen fleißig an“, wie wir aus Stölzels Autobiographie 1719/39 erfahren. Schon mit 13 Jahren verließ er sein Zuhause, zunächst, um auf dem Lyceum in **Schneeberg** bei einem Schelle- und Kuhnau-Schüler unterrichtet zu werden.



Erzgebirgslandschaft zwischen Annaberg und Grünstädtel mit Fichtelberg

Anschließend wechselte er auf das Gymnasium in **Gera**, wo er wichtige Impulse von Kapelldirektor Emanuel Kegel erhielt.

Während seines dreijährigen Theologiestudiums in **Leipzig** setzte er auch seine musikalische Ausbildung fort. Er wurde besonders von Melchior Hoffmann (direkt) und Georg Philipp Telemann (indirekt) beeinflusst, wobei von den dort gehörten Kompositionen die „Telemannischen ihm am meisten nach dem Herzen gegriffen“.

Nach zweijähriger Musiklehrertätigkeit in Schlesien (**Breslau**), erhielt er Opern-Aufträge in Mitteldeutschland (**Naumburg**), reiste durch Süddeutschland, lebte ein Jahr und mehrere Monate in Italien (**Venedig, Florenz, Rom**), kam auf dem Rückweg durch Österreich, verbrachte drei Jahre in Böhmen (**Prag**), ein weiteres Jahr in Franken (**Bayreuth**) und fand schließlich sein Glück ab 1719 in Thüringen (sein eheliches in **Gera** und sein berufliches in **Gotha**). Seit seinen Studententagen komponierte er und veranstaltete ab seiner Zeit in Breslau auch immer wieder öffentliche Konzerte.

Aus den Jahren seiner Wanderschaft scheinen alle Kompositionen verloren zu sein.



Aber von seinem Gothaer Oeuvre sind noch hunderte gottesdienstliche Kantaten, weltliche Werke und auch Instrumentalkompositionen erhalten, die größtenteils noch für das moderne Konzertleben zu erschließen sind.

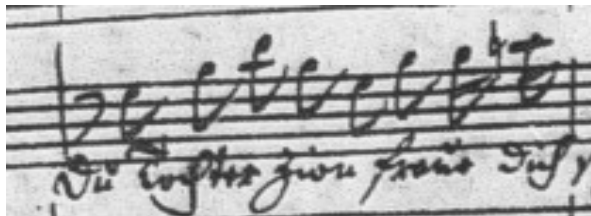
[Marc-Roderich Pfau]

‘Bachs Lieblingskomponist’ –

unter diesem Motto steht die Wiederentdeckung des noch weitgehend unerschlossen in Archiven lagernden Œuvres von Gottfried Heinrich Stölzel.

Er war nicht nur 30 Jahre Hofkapellmeister in Gotha und ein allseits anerkannter Meister, sondern offenbar auch der Lieblingskomponist Johann Sebastian Bachs und seiner Familie. Mindestens einen, wenn nicht sogar zwei vollständige Kantaten-Jahrgänge Stölzels (also mehr als einhundert Kantaten) und mindestens eines seiner Passionsoratorien führte der Thomaskantor in den Leipziger Kirchen auf. Im Hause Bach erklang seine Musik ebenfalls (die bekannte Aria „Bist du bei mir“ aus dem Notenbüchlein von Anna Magdalena Bach etwa komponierte nicht Bach, sondern, wie inzwischen bekannt ist, der Gothaer Hofkapellmeister), wie auch der Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel Bach später in Hamburg immer wieder Stölzels Werke aufführte und mit eigener Musik kombinierte.

Stölzel zählt aber auch nach heutigem Urteil der Fachwelt unbestritten zu den herausragenden Komponisten des Barock.



Kommen Sie mit auf die Entdeckungsreise in eine größtenteils noch unbekannte musikalische Welt! [MRP]

Der Knauer-Jahrgang 1720/21

Thema des 1. Stölzel-Festes ist das erste Opus magnum des Gothaer Hofkapellmeisters, nämlich sein erster Kantaten-Jahrgang (Stoer 1).

Von den 72 Textvorlagen des Poeten Knauer hat Stölzel mindestens 69 in Töne gesetzt. So entstanden gemäß den Gothaer liturgischen Anforderungen jeweils zweiteilige Kantaten von unglaublicher Prägnanz und Kürze (wenn wir sie mit Kantaten seiner Zeitgenossen vergleichen), dennoch insgesamt etwa 12 Stunden gottesdienstlicher Musik.

Etwa 62% dieser Kantaten blieben erhalten und können wissenschaftlich untersucht und musiziert werden.

Die Texte von Knauer beinhalten (im Gegensatz zu späteren Jahrgängen Stölzels) auch Satzverschränkungen, z.B. Arien, die von Rezitativen unterbrochen werden.



Eine Musikalische Besonderheit des Jahrgangs besteht in der häufigen Verwendung der Oboe d'amore, einem damals neuartigen Instrument. Die Viola da gamba setzte Stölzel nur in diesem Jahrgang ein (und in wenigen, vermutlich frühen Einzelkantaten). [MRP]

Wissenschaftliche Konferenz

"Stölzels erster Jahrgang 1720/21
auf Texte von M. Knauer"

29. August 2026, 11 -18 Uhr

Herzog-Ernst-Kabinett, Forschungsbibliothek der
Universität Erfurt, Schloss Friedenstein



Die Veranstaltung ist öffentlich. Wir freuen uns über Ihr
Interesse und Ihren Besuch!

11 Uhr bis 13 Uhr - Sektion I

- **Arnd Beise:** „Erbauet ... erquicket ... gestärcket“. Rhetorische Strategien im Textbuch
- **Stefan Michels:** Gebundener Glaube. Kirchenhistorische und theologische Streifzüge durch ausgewählte Texte Knauers im ersten Gothaer Kantatenjahrgang Gottfried Heinrich Stölzels
- **Christian Ahrens:** Das musikalische Personal-taleau zu Beginn der Tätigkeit von Gottfried Heinrich Stölzel als Gothaer Hofkapellmeister 1719
- **Bernd Koska:** Zur Identität des Magisters Knauer und zur Verwendung seiner Texte durch Bach

14:30 Uhr bis 18 Uhr - Sektion II

- **Birger Petersen:** Zur besonderen Rolle der Oboe d'amore im Knauer-Jahrgang
- **Bert Siegmund:** Zur Viola da gamba in Gottfried Heinrich Stölzels Kirchenkantaten
- **Beate Sorg:** Zur in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt überlieferten Kantate zum Sonntag Laetare aus dem ersten Jahrgang Stölzels
- **Klaus Langrock:** Kantaten mit Verschränkungen im Knauer-Jahrgang
- **Christian Ahrens:** Die Beurteilung von Stölzels Kirchenmusik durch das Gothaische Oberkonsistorium 1765

Der „qualificirte und renomirte“ Hofkapellmeister

Der Textdruck zu Gottfried Heinrich Stölzels erstem für Gotha geschaffenen Jahrgang erschien laut Vorwort am 22. Dezember.

**Gotha, den 22. Decembris,
1720.**

**A. C. Ludwig/
Ober-Hof-Prediger.**

Oberhofprediger Albert Christian Ludwig (1667-1733), der für Kirchenmusik an der Schlosskapelle seit 1713 zuständige Geistliche, setzte dem Libretto ein sechsseitiges Vorwort über die Wirkung „schöner und wohlgesetzter Music“ auf das Gemüt des Menschen voran. Dabei streift er mit Orpheus, der die Höllenhunde mit seinem Gesang einschläfern konnte und durch diese Fähigkeit seine Geliebte aus dem Hades errettete, zunächst die heidnische Musik, bevor er sich mit Davids Musik für König Saul der biblischen und mit Augustinus der Kirchenmusik zuwendet. Alle unsere Begierden (Affekte) können durch eine heimliche Gemeinschaft („Sympathie“) von Gemüt und Musik verändert werden, schrieb der große Kirchenvater. Luther, in seiner Mönchszeit Augustiner-Eremit, war von Augustinus stark beeinflusst und sieht die Musik als Gabe Gottes und erkennt ihr nach der Theologie die zweite Stelle zu.

Ludwig spricht von der „Musica gladio verbi divini armata“, der ‚mit dem Schwerte des göttlichen Wortes bewaffneten Musik‘ und schreibt ihr zu, das Gottes Wort mit „beweglichen“ [bewegenden] „lebendig- und redend-machenden Melodien“ durch das Herz dringen zu lassen und den ganzen Menschen zu verändern.

Demnach erwartete die Geistlichkeit Gothas von Stölzels Musik nichts weniger, als dass sie Gottes Wort lebendig machen sollte. Der Kirchenmusik des Hofkapellmeisters kam also neben reiner Verschönerung des Gottesdienstes eine elementare theologische Aufgabe zu, nämlich die Verkündigung des Wortes Gottes im Gottesdienst zu unterstützen. Textverständlichkeit war dafür grundlegende Voraussetzung.

Herzog Friedrich II. von Sachsen-Gotha ließ „diesem nach“ einen neuen Jahrgang vom Textdichter Knauer verfertigen und „von Dero verordneten qualificirten und renomirten Assaph Hr. Gottfried Heinrich Stöltzeln componiren“. (Assaph hieß der Musikmeister König Davids).

**und von Dero verordneten quali-
ficirten und renomirten Assaph,
Hn. Gottfried Heinrich Stöltzeln,**

Die interdisziplinäre wissenschaftliche Konferenz wird untersuchen und herauszuarbeiten versuchen, welche Mittel er zur Erreichung des genannten Ziels einsetzte.

[Marc-Roderich Pfau]

Fest-Gottesdienst

30. August 2026, Margarethenkirche Gotha, 10 Uhr

Missa brevis Es-Dur* (StoeR III:Es2)

für S, A, T, B, 3 Trompeten, Pk, Str und Bc

* bei RISM fälschlich B-Dur

„Meine Seele erhebet den Herrn“ (StoeR 171/1)

„Siehe, von nun an“ (StoeR 171/2)

Kantaten zum Fest Heimsuchung Mariae am 2. Juli 1721

für S, A, T, B, 2 Trompeten, Pk, Str und Bc

Sopran: Karine Minasyan (Weimar)

Alt: Antje Jestädt (Erfurt)

Tenor: Pascal Leonhardt (Leipzig)

Bass: Maximilian Thom (Weimar)

Violine 1: Dorit Döpler

Violine 2: Luisa Woodfill-Harris

Viola: Isabel Bond

Violoncello: UnMi Han

Contrabass: Radamus Ehrlich

Trompete 1: Midori Ito

Trompete 2: Misaki Fukushima

Tympano: Gabriele Jahn

Orgel: Prof. Matthias Dreißig

Editionen und Musikalische Leitung:

Kantor i.R. Michael Jahn (Erfurt)

Predigt: Pfarrer Friedemann Witting

(Superintendent des Ev. Kirchenkreises Gotha)

EG 155 Herr Jesu Christ dich zu und wend

Herr Je - su Christ, dich zu uns wend, dein Heil - gen Geist du zu uns send; mit
 Tu auf den Mund zum Lo - be dein, be - reit das Herz zur An - dacht fein, den
 bis wir sin - gen mit Got - tes Heer: Hei - lig, hei - lig ist Gott der Herr, und

Hilf und Gnad er uns re - gier und uns den Weg zur Wahr - heit führ.
 Glau - ben mehr, stärk den Ver - stand, dass uns dein Nam werd wohl be - kannt,
 schau - en dich von An - ge - sicht in ew - ger Freud und sel - gem Licht.

Text: Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar (1648), Gotha (1651)

Missa brevis StoeR III: Es2 (Text: altkirchlich)

– neuzeitliche Erstaufführung –

[1.] **Kyrie eleison.** Christe eleison. Kyrie eleison
Herr, erbarme dich. Christe, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

[2.] **Gloria in excelsis Deo** et in terra pax
 hominibus bonae voluntatis.
Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden
den Menschen seines Wohlgefallens.

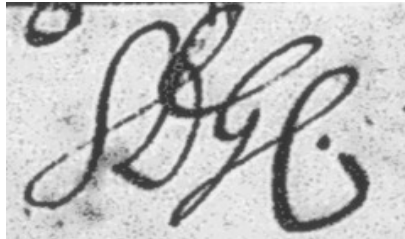
Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus
 te. – *Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an,*
wir rühmen dich.

Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.
Wir sagen dir Dank, denn groß ist deine Herrlichkeit.

Domine Deus, Rex coelestis, Deus Pater omnipotens.
 Domine Fili unigenite, Jesu Christe.
*Herr Gott, himmlischer König, Gott, allmächtiger Vater,
 Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.*

Domine Deus, agnus Dei, filius patris.
 Qui tollis peccata mundi, miserere nobis,
 qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem
 nostram. - *Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters, du
 nimmst hinweg die Sünde der Welt. Erbarme dich unser.
 Du nimmst hinweg die Sünde der Welt, nimm an unser
 Gebet.*

Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.
 Quoniam tu solus sanctus, Dominus,
 Tu solus altissimus, Jesu Christe,
 cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris. Amen.
*Der du sitztest zur Rechten des Vaters, erbarme dich
 unser. Denn du allein bist heilig, Herr,
 du allein bist der Höchste, Jesus Christus, mit dem
 heiligen Geist, zur Ehre Gottes, des Vaters. Amen.*



Maria's Heimsuchung.

Luc. 1. v. 46. 47.

Meine Seele erhebet den
Herrn, und mein Geist freuet
sich Gottes meines Heilandes.

StoeR 171/1 (Dichter: Magister Knauer)

– *neuzeitliche Erstaufführung* –

[1. Dictum] Lk. 1, 46f.

**Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet
sich Gottes, meines Heilandes.**

[2. Recitativ]

Der Herr hat viel an mir getan, / ach, dass ich ihn nicht
sattsam preisen kann./ Er denket der Barmherzigkeit,/
die er den Vätern längst verheißen:/ Er endet unser
Seelenleid/ und will uns aus der Hölle reißen./
Sein starker Arm ist auch mit mir,/ und seine Macht
bedeckt mich für und für.

[3.] ARIA.

Auf, ihr Seelen von der Erde!

Schwinget euch vor Gottes Thron.

Singet Dank- und Lobelieder,

euer Glücksstern scheint wieder,

rühmet Gott mit frohen Ton. [Da Capo]

[4. Recitativ]

Wie wohl ist mir geschehen!/ Nichts kränket mehr die
matte Brust:/ Denn ich kann meine Lust/ an meinem
Gott und Heiland sehen./ Mein Geist ist höchst
vergnügt,/ weil alle Furcht zu Boden liegt/ und ich bei
Gott in Gnaden bleibe,/ den meine Not erbarmet hat./
Wie sollt ich auch nicht freudig sein?/ Hüpfet doch ein
Kind in Mutterleibe,/ da sich der Heiland zu ihm naht.

{5.] ARIA.

Es ist umsonst, ihr frommen Seelen,
dass ihr euch weiter Kummer macht.
Der Heiland tröstet eure Herzen,
verbeiet nur die Sündenschmerzen
und seid auf euer Heil bedacht. [Da Capo]

[6.] Chor[a]l

(Nr. 6) Choral aus der Kantate " Meine Seele erhebet den Herren"

Die Sünd macht Leid, die Sünd macht Leid Chris - tus bringt Freud
weil er zu uns in die - se Welt ist kom - men, mit uns ist Gott,
denn in der Not, wer ist der uns als Chris - ten kann ver - dam - men?

Strophe 3 aus dem Weihnachts-Lied „Wir Christenleut haben jetzund Freud“ von
Kaspar Fger (vor 1586)

StoeR 171/2 (Dichter: Magister Knauer)

- *neuzeitliche Erstaufführung* -

[1. Dictum] Lk. 1, 48

**Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle
Kindeskind.**

[2. Recitativ]

Mein Joch ist nun zerbrochen,/ der Heiland hat mich
freigesprochen./ Nun hoff ich höchst erfreut/
die freudenreiche Seligkeit.

[3] ARIA.

Ja, ja, es fehlt mir nicht,
ich will recht freudig hoffen.

Mir scheint das Gnadenlicht,
mir steht der Himmel offen. [Da Capo]

[4. Recitativ]

Mein Heil blüht schon in dieser Zeit/ und wurzelt in der
Ewigkeit./ Der Himmel bleibt mein Erbe,/ die Seligkeit
mein Eigentum,/ so weiß ich, dass ich nicht verderbe./
Dort will ich erst von meines Gottes Ruhm/ mit allen
Engeln singen/ und ihm ein ewig Loblied bringen.

[5.] ARIA.

Ich schmeck die Himmelslust
in der vergnügten Brust,
und meine Seele hüpf't vor Freuden.

Welt, weg mit dir! Es eckelt mir
vor allen schnöden Eitelkeiten. [Da Capo]

[6.] Chor[al]



Al - le - lu - ja! Al - le - lu - ja! Ge - lobt sei Gott sin - gen wir all aus un - sers Her - zens Grun -
de. Denn Gott hat heut ge - macht solch Freud, der wir ver - ges - sen soll'n zu kei - ner Stun - de.

Strophe 5 aus dem Weihnachts-Lied „Wir Christenleut haben jetzund Freud“ von
Kaspar Füger (vor 1586)

Ihre Spende hilft mit, die Kosten für die erstmals in der Neu-
zeit wieder aufgeführte Gottesdienst-Musik abzudecken.

Wir danken auch herzlich für die Unterstützung durch:

Freistaat
Thüringen



Ministerium
für Bildung,
Jugend und Sport



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

Kirche zu St. Margarethen in Gotha

Erstmals erwähnt im Jahr 1065, entstand sie ab 1494 als spätgotische Hallenkirche neu. Noch während der Bauzeit begann 1522 mit der evangelischen Predigt durch Pfr. Johann Langenhan die Reformation in Gotha.

Herzog Friedrich II., der auch Stölzel als Hofkapellmeister berufen hatte, ließ die Kirche von 1725 bis 1727 im Stil des Barock erneuern.

Beim Kirchweihfest am 11. Dezember 1727 musizierte die Hofkapelle „Allein Gott in der Höh“ und den 100. Psalm „Jauchzet dem Herrn alle Welt“.

4. Allein Gott in der Höh etc. durch die Hof-Capell
musiciret.
10. Der 100. Psalm durch die Hof-Capell music.

Ob es sich bei dem „Stölzel“ zugeschriebenen gleichnamigen Werk, das in Weimar zusammen mit dem Halleluja von Händel und Stücken späterer Komponisten überliefert ist (D-WRha Mus. ms. B 109) um eine Bearbeitung dieser Psalmversion für Männerchor handelt?

Der Meister dirigierte in der Margarethenkirche auch bei späteren *extra-ordinären* Anlässen, z.B. im Jahr 1728 bei einer Trauerfeier für den Oberhofmarschall Georg Ernst von Zehmen zwei sicherlich selbst komponierte Trauermusiken.

[MRP]

Stölzels Messvertonungen

„An Missen. 31. Stück worunter 3 teütsch. die übrige aber lateinisch.“ – Diese karge Mitteilung in einem Noten-Übergabeprotokoll von 1750 umreißt einen Schaffensbereich an Werken, mit dem sich der Gothaer Hofkapellmeister Gottfried Heinrich Stölzel (1690–1749) während seiner gesamten schöpferischen Tätigkeit auseinandergesetzt hatte: die Messen.

Stölzels Messen entstanden für den evangelischen Gottesdienst an seiner Hauptwirkungsstätte, dem Hof der Herzöge von Sachsen-Gotha und Altenburg auf Schloss Friedenstein in Gotha. Für die gesamte Werkanlage dieser Stücke maßgeblich war daher die gottesdienstliche Ordnung, wie sie sich nach der Reformation im lutherischen Raum durchgesetzt hatte und auch in Gotha praktiziert wurde. Auffälligstes Merkmal ist, dass nicht der gesamte traditionelle Messtext Verwendung findet, sondern lediglich seine beiden ersten Abschnitte: Kyrie und Gloria. Die Worte „Gloria in excelsis Deo“ werden dabei vom Pfarrer intoniert, sind also nicht Teil der Komposition. Eine solche Messe wird als *Missa brevis* (= Kurzmesse) bezeichnet im Gegensatz zur *Missa tota* (= ganze Messe).

Die erste Mitteilung darüber, dass Missae zu Stölzels Schaffen gehörten, entnehmen wir seiner Autobiographie. Er schreibt über die Rückkehr von seiner Italienreise (1713/14): „So dann reisete ich über Lintz nach Praag, und hielt mich fast in die drey Jahr daselbst

auf. [...] Sonst habe ich in Praage unterschiedene dramatische Dinge, als [...] auch etliche Missen, nebst sehr vielen Instrumentalsachen, verfertigt und aufgeföhret.“

Später, 1719, folgte Stölzel dem Ruf zum Hofkapellmeister des Herzogs Friedrich II. nach Gotha. In den drei Jahrzehnten seines Wirkens bis zu seinem Tode am 27. November 1749 schuf Stölzel für die vielfältigen Anlässe bei Hofe ein gewaltiges Œuvre von Werken aller damals an einem Hofe gebräuchlichen musikalischen Gattungen.

Stölzels Notennachlass wurde vom Hof angekauft und anschließend der Obhut von Stölzels Nachfolger im Hofkapellmeisteramt, Georg Anton Benda (1722–1795), anvertraut. Das Übergabeprotokoll, die sogenannte „Specification“, blieb im Original und in einer Abschrift von 1778 erhalten. Neben vielen anderen Werken, darunter Passionen, Oratorien und etwa 1100 Kirchenkantaten, zeigt die „Specification“ nicht weniger als 31 Missae an (vgl. Zitat zu Beginn).

Von all diesen Werken blieb in Gotha kein Notenblatt erhalten. Zum Glück hatte Stölzel zu Lebzeiten zahlreiche Kontakte zu musikalischen Kollegen und zu anderen Höfen gepflegt und in einem regen Notenaustausch gestanden. Dadurch wurden andernorts viele seiner Werke überliefert.

Inzwischen sind 25 Missae Stölzels wieder nachweisbar, wenn auch mehrere davon nur in Fragmenten erhalten geblieben sind. Mit Ausnahme einer frühen „Missa canonica“ entstanden alle diese Werke für Gottesdienste an besonderen kirchlichen Festtagen in der Schlosskirche von Schloss Friedenstein zu Gotha. Der damalige Oberhofprediger Johann Georg Brückner (1701–1771) teilt in seiner „Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen= und Schulenstaats im Herzogthum Gotha“ von 1753 mit, wie wir uns dies vorzustellen haben:

„Und zwar wird alle Sonn= und Fest=Tage Vor= und Nachmittage öffentlicher Gottesdienst dergestalt darinnen gehalten, daß 1. so bald Fürstl. Herrschaft ins Kirch=Gemach getreten, der Hof=Organist zu präludieren und dann der Hof=Cantor zu singen anfänget: * O HERre GOTT [...] 2. Einer der Hof=Geistlichen vor dem Altar intonieret: Ehre sey GOTT in der Höhe, der Hof=Cantor aber bald darauf das Lied: Allein GOTT in der Höh sey Ehr sc. anstimmet, [...]“

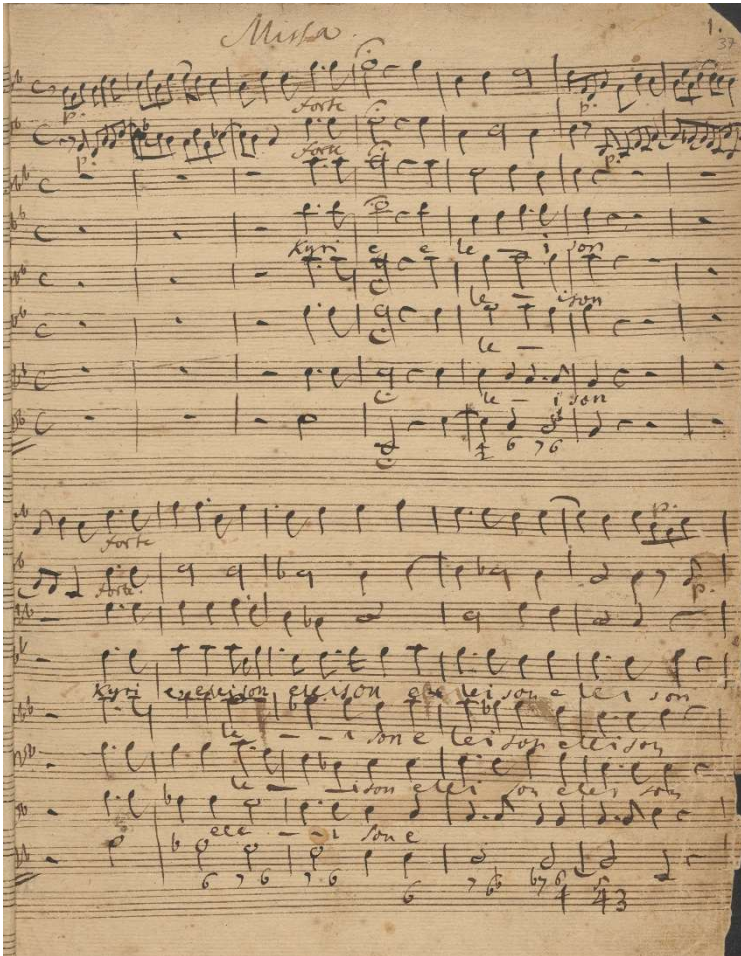
Zum * folgt die Erläuterung:

„* An statt dessen wird an Fest=Tagen ein lateinisches Kyrie musiciret, während demselben vom Hof=Geistlichen vor dem Altar: Gloria in excelsis Deo angestimmt, hierauf von der Capelle fortgefahren, und sodann der gewöhnliche Gesang: Allein GOTT in der Höh sc. weggelassen.“

Stölzels *Missae breves* – und diese sind mit „lateinisches Kyrie“ gemeint – erklangen also im Hofgottesdienst unmittelbar, nachdem der Herzog mit seinem Gefolge die Hofkirche betreten, Platz genommen und der Hoforganist sein Orgelvorspiel beendet hatte. In der Einbindung in den gottesdienstlichen Ablauf ist auch der Grund zu sehen, dass diese *Missae* keine sehr umfangreichen Werke sind. Ihre musikalische Anlage ist kurz und prägnant.

Die Gothaer Hofkapelle war in Bezug auf die Vokalisten nur solistisch besetzt. Trotz dieser ursprünglich also solistischen Aufführung sind in verschiedenen Abschriften Solo-Tutti-Wechsel vermerkt, die zwar in den autograph überlieferten Werken niemals angegeben sind, die aber von der Kompositionsstruktur durchaus unterstützt werden und damit eine bereits zu Lebzeiten Stölzels vorhandene Aufführungspraxis dokumentieren. Es gibt jedoch keine ausgesprochenen Solosätze. Die Solisten treten lediglich für einige kurze Abschnitte aus dem vierstimmigen Satz heraus.

Nichtsdestoweniger versteht es Stölzel, jedem dieser Abschnitte sein eigenes Gepräge zu geben, wie er überhaupt in diesen Werken ein Kaleidoskop musikalischer Affekte entfaltet. Schon äußerlich sichtbar wird dies in der Mannigfaltigkeit der Instrumentalbesetzung, die von einer reinen Streicherbesetzung über ein Ensemble mit Holzbläsern und Streichern bis zu einem prachtvollen Festorchester mit Trompeten, Hörnern und Pauken reicht.



Stölzels Kurz-Messe StoeR III:Es2 (D-B Mus.ms.autogr. Stölzel, G. H. 2)

Die autographe Partitur der im Festgottesdienst aufgeführte **Missa Es-Dur StoeR III:Es2** wird heute in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz aufbewahrt. Hierhin war sie nach mehreren Auktionen über den berühmten Gelehrten und Musikaliensammler Georg Poelchau (1773–1836) gelangt. [Bert Siegmund]

Fest-Konzert

30. August 2026, Margarethenkirche Gotha, 14 Uhr

Kantaten aus dem 1. Jahrgang Stölzels für Gotha 1720/1721 und zwei mutmaßliche Frühwerke (1720?)

für S, A, T, B, Str. und Bc

– *neuzeitliche Erstaufführungen* –

“Der Sohn Gottes hat mich geliebet” (StoeR X31)

Kantate zu Misericordias Domini (1720?)

“Gehet ihr auch hin” (StoeR 118/1) Kantate zum

Sonntag Septuagesimae 1721

“Drei sind, die da zeugen” (StoeR 140/2) Kantate zum

Trinitatisfest 1721

“Es ist hie kein Unterschied” (StoeR 151/1) Kantate zum

11. Sonntag nach Trinitatis 1721

– Pause –

“Herr, wie lange” (StoeR 113/1) Kantate zum

2. Sonntag nach Epiphania 1721

“Habt ihr nicht gesehen” (StoeR 112/1) Kantate zum

1. Sonntag nach Epiphania 1721

“Das ist je gewisslich wahr” (StoeR X43) Kantate zum

3. Sonntag nach Trinitatis (1720?)

Sopran: Kaho Inoue
 Alt: Anna Bachleitner
 Tenor: Alberto Palacios
 Bariton: Lluís Arratia
 Violinen: Soko Yoshida, Christophe Mourault
 Viola: Lisa Cardonnet
 Gambe: Lukas Schneider
 Orgel: Riho Ishikawa

Ensemble Phaenomen
Leitung: Noé Chapolard

Das Notenmaterial erarbeiteten die Mitglieder der Stölzel-Gesellschaft Dr. Warwick Cole, Michael Jahn, Dr. Klaus Langrock und Dr. Ulrich Neuhaus. Die Editionen werden demnächst im Zentrum für Kirchenmusik in Erfurt erhältlich sein.

Wie uns erst nach Erarbeiten des Programms bekannt wurde, kam uns das Ensemble Memento Kollektiv e.V. in Bad Belzig bei der ersten Aufführung von StoeR 113/1 wenige Monate zuvor.

Gefördert durch den Deutsch-Französischen Bürgerfonds.



Wir danken für die großzügige Unterstützung:



Im Jahr 2024 gründete Noé Chapolard das **Ensemble Phænomen**, dessen musikalischer Leiter er ist und mit dem er sich der Wiederentdeckung der Musik von Gottfried Heinrich Stölzel verschrieben hat.

Das Ensemble besteht aus einem Kern von Musikern, um den sich verschiedene Gastkünstler gruppieren. Der Name Phænomen spiegelt den Anspruch der Musiker wider, die Klangphänomene und akustischer Erscheinungen zu erforschen, die der Barockmusik ihre besondere Prägung und emotionale Tiefe verleihen.

Die Künstler stammen aus ganz Europa (Frankreich, Schweiz, Spanien, Ungarn, Deutschland, Italien) und darüber hinaus (Japan, USA).

Noé Chapolard absolvierte eine Ausbildung im Dirigieren am Conservatoire National de



Lyon sowie in Vokalpolyphonie an der Schola Cantorum Basel. Derzeit ist er als musikalischer Leiter des Jugendchors der Auvergne und als Gastdirigent mehrerer Ensembles in Lyon und an verschiedenen Orten zwischen Barcelona, Versailles und Warschau tätig. Parallel zu seiner Dirigentenlaufbahn tritt er auch als Bariton auf und komponiert Musik für Chor und Gesangsstimmen.



Mit dem Kürzel „J.N.J.“ („In Nomine Jesu“)
begann Stölzel die Niederschrift seiner Kantaten.

StoeR X31 (Dichter: Erdmann Neumeister 1717)

[1. Dictum: Gal. 2, 20c]

**Der Sohn Gottes hat mich geliebet
und sich selbst für mich dargegeben.**

[2. Arie]

Ich ruh' in meines Jesu Liebe.

Hier schlägt mein Herz sein Lager auf
durch meinen ganzen Lebenslauf.
Ich wüsste wahrlich kein Vergnügen,
wo ich gewünschter könnte liegen,
noch wo mir and're Sicherheit
zu meiner Seelen Seligkeit
als in dem Schoße Jesu bliebe. [Da Capo]

[3. Recitativ]

Er liebt mich inniglich./ Da er vor [für] mich/ sein Leben
hat gelassen,/ so kann er mich unmöglich hassen.

Und wie er sich den guten Hirten nennt,/ so macht er
mir sein Wort und Sakrament/ zur angenehmsten
Weide.

Er führt mich da mit Herzensfreude/ zu einer grünen
Au,/ wo lauter Heil und Gnade blühet./

Er kennet mich genau,/ wie er den Vater kennet./

Nichts ist, das mich von seiner Liebe trennet./

Sein treues Auge siehet,/ wie mir's auf Erden geht./

Wenn's arm und elend um mich steht,/ so spricht er
mich zufrieden/ und sagt: Dir ist das Himmelreich
beschieden.

Hier will ich dich in vollen Freuden/ mit allen
Auserwählten weiden.

Was will ich mehr? Was kann mir besser werden?/ Ich
frag auch nicht nach Himmel und nach Erden,/ wenn ich
nur Jesum habe/ und mich an seiner Liebe labe.

[4. Arie]

Wenn das Lebenswetter trübe,
ist, Herr Jesu, deine Liebe,
mein gewünschter Sonnenschein.

Wenn das Lebenslicht verglommen
und die Todesnacht gekommen,
wird sie mir zum Lichte sein. [Da Capo]

[5. Choral]

Lass uns in deiner Liebe und Erkenntnis nehmen zu,
dass wir im Glauben bleiben und dienen im Geist so,
dass wir hie mögen schmecken
dein Süßigkeit im Herzen
und dürsten stets nach dir.

StoeR 118/1 (Dichter: Magister Knauer)

[1. Dictum] Mt. 20, 7

**Gehet ihr auch hin in den Weinberg,
und was recht sein wird, soll euch werden.**

[2. Recitativ]

Ihr, die ihr euch am Markte dieser Welt/ zur Hoffart,
Augenlust und Fleischeslust gesellt:/ Wie lange wollt ihr
noch von guten Werken müßig stehen?
Bedenkt euch doch! Gott heißet euch in seinen
Weinberg gehen./ Sein Ruf ist allgemein [geht an alle],/
so könnt ihr auch nicht ausgeschlossen sein.
Ach kommt! Der Feierabend ist nicht weit,/ die eilfte
Stunde hat schon längst geschlagen,/ kommt! Es ist hohe
Zeit.
Denn wenn ihr immer müßig seid,/ was denkt ihr wohl
vor einen Lohn davon zu tragen?

[3.] ARIA.

Wie lange wollt ihr noch nicht hören?
Wo bleibt ihr denn? Gott rufet euch!
Verstockt doch eure Herzen nicht
und hört, was diese Stimme spricht!
Jetzt ist die angenehme Zeit!
Bedenkt doch eure Seligkeit
und lasst die Welt euch nicht betören.
[Da Capo]

[4. Recitativ]

Wollt ihr euch nicht bequemen/ des Herren Arbeit
anzunehmen?/ Ihr sollt es ja umsonst nicht tun,
was recht ist, sollt ihr haben./ Und kommt der selige
Gewinnst/ schon nicht aus eigenem Verdienst,/
so sind's doch Gnadengaben.

[5.] ARIA.

Jetzt ist die Gnadenzeit,
jetzt steht der Himmel offen.

Wohl dem, der dieses wohl erwägt,
eh noch die letzte Stunde schlägt,
denn er kann höchst erfreut
den Lohn der Gnaden hoffen. [Da Capo]

[6.] Chor[al]

Höret und merkt, ihr lieben Kind,
die jetzund Gott ergeben sind,
lasst euch die Müh nicht reuen.
Halt stets am heil'gen Gotteswort,
das ist eu'r Trost und höchster Hort.
Gott wird euch schon erfreuen.

StoeR 140/2 (Dichter: Magister Knauer)

[1. Dictum] 1. Joh. 5, 7

**Drei sind, die da zeugen im Himmel:
der Vater, das Wort und der Heilige Geist.
Und diese drei sind Eins.**

[2. Recitativ]

Schweig, schweig Vernunft und rede hier nicht drein,/
denn dies Geheimnis muss dir eine Torheit sein./ Das
große Dreimal-Eins kannst du nicht fassen,/
du musst es bloß dem Glauben überlassen.
Wie Drei in Eins und Eins in Dreien ist,/ das kann kein
menschlicher Verstand ergründen./ Drum lass den
Fürwitz nur verschwinden,/ weil Gott ein Licht
umschließt,/ zu welchem man nicht ohne Glauben
kommen kann.

[3.] ARIA.

Du musst blind und albern werden,
wenn du Gott erkennen willst.

Lerne nur dich selbst verachten,
weil dies Wesen zu betrachten
kein vermeintes Klügeln gilt. [Da Capo]

[4. Recitativ]

Ich glaube, dass drei göttliche Personen sind,/ die man in
einem Wesen find./ Der Vater, welcher mich versorget
und beschützt,/ der Sohn, der mich erlöst,
der Heil'ge Geist, der mich beständig tröst't/ und meine
Hoffnung unterstützt.

So bet ich drei Personen [göttliche Seinweisen] an,/ und doch wird mein Gebet zu einem Gott getan.

[5.] ARIA.

Ich sehe hier in dieser Zeit
die heilige Dreieinigkeit
im wahren Glauben an.
Bis dass ich Gott in seinem Licht
von Angesicht zu Angesicht
vollkommen sehen kann.

[6.] Chor[al]

O heilige Dreifaltigkeit,
du Herrscher aller Scharen,
der du dich deiner Christenheit
hast wollen offenbaren,
dass du mit deinem Namen heißt
Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist.
Wir danken dir mit Freuden.

Denn wer dich, Gott, recht weiß und kennt,
der hat das rechte Leben,
und wer in deiner Liebe brennt,
den kannst du bald erheben,
dass er nach dieser trüben Zeit
in deiner schönen Ewigkeit
dich wesentlich kann schauen
[Gottes Wesen erkennen kann].

StoeR 151/1 (Dichter: Magister Knauer)

[1. Dictum] Rö. 3, 23

Es ist hie kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott [bei Gott] haben sollen.

[2. Recitativ]

Was rühmest du dich denn, du stolzer Pharisäer du?/
Nicht wahr, du willst kein grober [großer] Sünder heißen,/ und Gott vor [für] die Gewissensruh/ mit aufgehobnen [aufgehobnen] Händen preisen?/ Ach bilde dir nicht ein,/ dass kleine Sünder Engel sein./ Du wirst vor [für] die geringsten Sünden,/ den Lohn in der Verdammnis finden./ Du willst dein böses Tun verhehlen,/ und dieses nur vor grobe [für große] Sünden zählen,/ wodurch man auf der Welt/ dem Richter in die Hände fällt,/ vielleicht, weil Furcht und Scham dich hier zurücke hält.

[3.] ARIA.

Wärest du gleich rein von einer Sünde,
so macht dich doch die andre schwarz,
 Wenn du nun dieses nicht erkennest,
 und dich gerecht vor andern nennest,
 so wird einmal die Höllen-Pein,
 zu deiner Überzeugung sein,
 dass sich viel Böses an dir finde. [Da capo]

[4. Recitativ]

Verachte keinen Sünder gegen dich/ und lege dir kein
 heilig Wesen bei./ Ach, der die größte Missetat began-
 gen,/ der kann bei seiner Reu,/ viel eher noch Barmher-
 zigkeit erlangen,/ als diese, welche sich bei so genannten
 kleinen Sünden/ zu keiner Zeit betrübet finden.

[5.] ARIA.

Der Teufel hat schon halb gewonnen,
 wenn er dich erst so sicher macht,
 dass du dein Herze selbst betörest,
 als ob du vielmal frömmere wärest
 als der, den seine Sünden-Nacht
 vor jedermann zum Fall gebracht.

[6.] Chor[al]

Könnt ein Mensch den Sand gleich zählen,
 an dem weiten Mittel-Meer,
 dennoch würd es ihm wohl fehlen,
 dass er seiner Sünden Heer
 dass er alle sein Gebrachen
 sollte wissen auszusprechen.

— Pause —

StoeR 113/1 (Dichter: Magister Knauer)

[1 Dictum] Ps. 13, 2

**Herr, wie lange willst du mein so gar vergessen,
wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir?**

[2. Recitativ]

Ist denn die Stunde noch nicht kommen,/ die du zu
meinem Trost bestimmt?/ Hat dich noch kein Erbarmen
eingenommen,/ weil meine Not kein Ende nimmt?
Ach Herr, ach! wie so lange?/ Warum verziehest du so
sehr/ und machest mir so ängstlich bange?/ Bist du nicht
Jesus mehr,/ der helfen und erretten kann?
Lass dir dein Herze brechen/ und sieh doch meinen
Jammer an./ Wirst du zu meinem Fleh'n ein kräftig
Amen! sprechen,/ so muss die Not vorüber gehn.

[3.] ARIA [und Recitativ]

Ich bin von Seufzen müde,
ach Gott, erbarme dich!
Beweise deine Güte,
erhör und tröste mich. [Da Capo]

[Recitativ]

Hast du denn meiner gar vergessen?/ Gedenkst du nicht
an meine Not?/ Soll ich nur Kummerbrot/ in meinen
Lebenstagen essen?/ Und soll mein Freudenwein/
ein volles Maß gesalz'ner Tränen sein?/ Willst du dein
Angesicht vor mich [vor mir] allein verstecken?/ Und
siehst du mich nur nicht/ die Hände nach dem Himmel
recken?

[Arie]

Ich bin von Seufzen müde,
ach Gott, erbarme dich!

[Recitativ]

Du hilfst ja andern gern/ und hörst schon, wenn sie
noch beten,/ von mir nur bleibst du fern,/ und willst mir
gar nicht näher treten./ Was hab ich missgehandelt
[schlecht gehandelt],/ dass du dich gegen mich in einen
Grausamen verwandelt?

[4.] ARIA.

Was fang ich an,
wenn du mich nicht erhörest?

Wie soll mein Schmerz gelindert werden?
Weil außer dir kein Mensch auf Erden
mir helfen kann. [Da Capo]

[5.] Chor[al]

Ach Herr, wie lange willst du mein
so ganz und gar vergessen!
Wie lange soll der Sorgenstein
mich und mein Herze pressen?
Wie lange soll dein Angesicht
sich von mir wenden?
Willst du nicht
dich meiner mehr erbarmen?

StoeR 112/1 (Dichter: Magister Knauer)

[1. Dictum] Hld. 3, 3

Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebet?

[2. Recitativ]

Wo ist mein Jesus hin,/ mein Schatz, den meine Seele
 liebet,/ dass er sich mir nicht zu erkennen gibet?
 Wo find ich ihn?/ Ach soll ich den verlieren/,
 so muss mich aller Jammer rühren!/ Sein Trost hat mich
 verlassen,/ ich kann mich nicht vor Kummer fassen.
 Mein Heil! Ich suche dich,/ komm doch, ach, komm und
 tröste mich!/ Sag, wo hast du dich hin verborgen/,
 und lass mich doch nicht länger so in Sorgen.

[3.] ARIA.

Ach wehe, wehe mir!
 wenn du von mir gewichen!
 Wer soll mir Hülfe geben?
 Mein Heil, mein Trost, mein Leben
 verlieret sich mit dir. [Da Capo]

[4. Recitativ]

Doch nein!/ Du kannst nicht ferne von mir sein/ und
 willst dich nur verstecken,/ die herzliche Begier nach dir/
 noch desto stärker zu erwecken./ Du hast mir zugesagt,/
 mich niemals ohne dich zu lassen./ Dies Wort will ich im
 Glauben fassen,/ wenn mich ein Zweifelskummer plagt.

Ich weiß, du bist mir immer nah./ Ob dich mein Auge
gleich nicht siehet,/ so ist doch deine Hülfe da,/ die
niemals von mir fliehet.

Und fliehst du davon/ von wegen meiner Sünden:/
Getrost! Ich will dich schon/ durch wahre Buße wieder
finden.

[5.] ARIA.

Scheint's gleich, dass du dich verloren,
wenn mein Herz in Ängsten ist:

Ich will darum nicht verzagen,
weil du in betrübten Tagen
mir am allernächsten bist. [Da Capo]

[6.] Chor[al]

Ob sich's anließ, als wollt er nicht,
lass dich es nicht erschrecken.
Denn wo er ist am besten mit,
da will er's nicht entdecken [verraten].
Sein Wort lass dir gewisser sein,
und ob dein Herz spräch lauter „Nein“,
so lass doch dir nicht grauen.

StoeR X43 (Dichter: Erdmann Neumeister 1720)

[1. Dictum: 1. Tim. 1, 15]

**Das ist je gewisslich wahr und ein teuer-wertes Wort,
dass Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder
selig zu machen.**

[2. Arie]

Jesu, deine Freundlichkeit
ist nicht zu ergründen,
dass ein Sünder allezeit
Trost bei dir kann finden.
Ja, du selber suchest ihn,
und ihn fest an dich zu zieh'n
lenkst du sein Gemüte.
O, wie große Güte!

[3. Recitativ]

Viel Menschen aber bilden sich/ was Engelgleiches ein,/
wenn sie ein wenig äusserlich/ den Schein/ von einem
frommen Wandel führen./ Da das Gewissen doch
befleckt,/ das Herz voll Sündenunflat steckt/ und alle
Laster da regieren./ Sie selbst sind nicht reine/
und werfen doch auf and're Steine.
Die Pharisäer!/ O, dass sie doch zu Christo kämen/
und einen Teil der Lieb und Freundlichkeit/ von seinem
Beispiel nähmen!/ Er, der unendlich höher/ als alles ist,
den aller Himmel Himmel in seiner Größe nimmer
fassen,/ hat in der Niedrigkeit sich sehen lassen.

Er, welchen man/ nicht einer Sünde zeihen kann,/
 kehrt freundlich ein,/ da, wo die größten Sünder sein,/
 speist sie mit seinem Worte/ und schließt
 sich ihnen auf zur rechten Lebenspforte.

[4. Arie]

Ach, drum lernst, ihr stolzen Sinnen,
dass ihr Gott ein Gräuel seid.

Jesus' Lieb und Freundlichkeit
will sich nur der geistlich Armen
mit gewünschtem Trost erbarmen.
Wer sich selber heilig macht,
and're neben sich veracht't,
wird zuletzt den Fluch gewinnen,
der der Hoffart ist bereit. [Da Capo]

[5. Choral]

Dein tröst ich mich ganz sicherlich,
denn du kannst mir wohl geben,
was mir ist not, du treuer Gott,
in diesem und jenem Leben.
Gib wahre Reu, mein Herz erneu,
errette Leib und Seele.
Ach höre, Herr, dies, mein Begehrt,
und lass mein Bitt nicht fehlen [vergeblich sein].

Das Stölzel-Repertorium

Gottfried Heinrich Stölzel konnte in den letzten beiden Jahrzehnten zunehmend die Aufmerksamkeit der Musikpraxis auf sich ziehen, und zwar nicht nur der historisch-informierten, sondern auch der breiten kirchenmusikalischen. Mehr und mehr schauen Musiker nach Werken Stölzels und suchen nach Möglichkeiten, diese zur Aufführung zu bringen; auch erste größere Kantaten-Editionsprojekte sind im Wachsen.



Einen großen Anteil an dieser Entwicklung hat die Musikakademie Michaelstein. Hier wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Werke Stölzels aus den Quellen erschlossen und zur Aufführung gebracht, und die CD-Einspielungen des 2017 verstorbenen Ludger Rémy machten dieses Repertoire auch international bekannt.

Vor diesem Hintergrund ist die Erschließung des Werkbestandes mittels eines Werkverzeichnisses nicht nur ein Desiderat der Musikforschung, sondern eine Arbeitsgrundlage für die inzwischen zahlreichen an Stölzels Werke interessierten Musiker. Das Werkeverzeichnis trägt die Bezeichnung „Stölzel-Repertorium“ (Kürzel: StoeR).

Der überlieferte Werkbestand bedingt den nachfolgend dargestellten strukturellen Aufbau des Repertoriums. Dabei erlebte diese Struktur im Laufe der Arbeit durchaus deutliche Veränderungen. So war ursprünglich vorgesehen, die **Instrumentalwerke** in zwei Abteilungen zu unterteilen: „Kammer- und Klaviermusik“ sowie „Orchesterwerke und Konzerte“. Angesichts der insgesamt überschaubaren Werkanzahl wirkte diese Aufteilung jedoch eher verkomplizierend denn ordnend und wurde daher aufgegeben. Die Instrumentalwerke erscheinen nunmehr lediglich nach den Tonarten geordnet – eine Chronologie ist nicht ansatzweise ermittelbar – und innerhalb der Tonarten grob absteigend von großen Besetzungen zu kleinen.

Auch für die **weltlichen Vokalwerke** war zunächst eine Aufteilung vorgesehen in „Opern und Singspiele“ und „Serenaten, Tafelmusiken und weltliche Kantaten“. Allerdings sind besonders unter der weltlichen Vokalmusik zahlreiche Verluste an musikalischen Quellen zu konstatieren, und die oftmals lediglich vorhandenen Textbücher oder sogar nur Werktitel lassen eine klare Gattungszuordnung bei einem Großteil der Stücke gar

nicht zu. Und auch eine vollständige Chronologie lässt sich leider nicht erstellen, obwohl in diesem Bereich für eine beträchtliche Zahl an Werken die Aufführungsdaten durchaus ermittelbar sind. Daher werden diese Werke nach ihren Titeln bzw. Textanfängen in alphabetischer Folge in das Verzeichnis aufgenommen.

Eine gänzlich andere Problemlage ergibt sich bei den **Kirchenkantaten**. Von diesen liegt nicht nur eine riesige Zahl der Werke in vollständiger Überlieferung vor; auch weitere Quellen wie Jahrgangs-Textbücher geben eine Fülle von Informationen preis. Ein grundlegendes Charakteristikum der Kirchenkantaten-Einträge ist zunächst, dass als Ordnungsprinzip der Musterjahrgang eines Kirchenjahres dient, was zur Folge hat, dass Kantaten zu einem bestimmten Kirchensonntag in allen Jahrgängen an der gleichen Stelle in der Werkfolge auftauchen. Somit setzt sich die dreistellige StoeR-Nummer zusammen aus der Jahrgangsnummer sowie einer zweistelligen Nummer für den Kirchensonntag. Beispielsweise erhält die Kantate zum Sonntag Trinitatis aus Stölzels erstem Jahrgang 1720/21 die Nummer StoeR 140, die Trinitatiskantate aus dem vierten Jahrgang die Nummer StoeR 440. Im Falle von Doppelkantaten wird zusätzlich angegeben, ob es sich um Teilkantate 1 oder Teilkantate 2 des jeweiligen Sonntags handelt.

Trotzdem liegt die Schwierigkeit dieses Werkbereichs darin, die vielen Informationen für eine praktikable Recherche seitens der Benutzer des Repertoriums aufzubereiten. Hier bietet sich eine Datenbank-Lösung

an. Die technische Umsetzung befindet sich gegenwärtig in Überlegung.

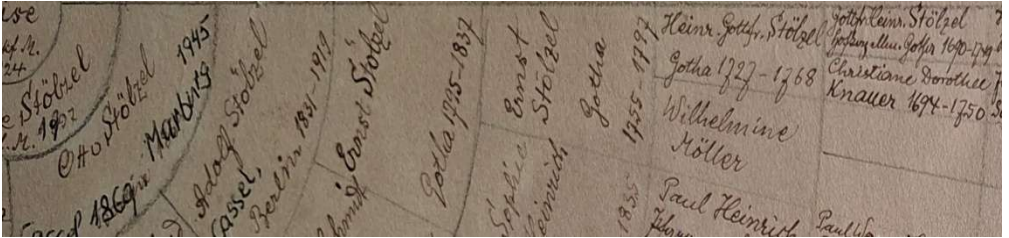


Die Publikation erfolgt zunächst **online**. Mehrere Abteilungen sind bereits unter www.kloster-michaelstein.de/forschung-sammlungen/stoelzel-repertoire recherchierbar. Diese Publikationsform ermöglicht es, noch während der Erarbeitungszeit externe Informationen, Zuarbeiten und helfende Hinweise einzubeziehen, zu denen es z. B. durch die Identifikation bisher anonym überlieferter Werke als Werke Stölzels kommen kann und die durchaus erwünscht sind. Nach Abschluss aller Abteilungen ist ein **Druck** geplant, voraussichtlich im Rahmen der Michaelsteiner Publikationsreihen.

Aufbau des Stölzel-Repertoriums

- Abt. I: Kirchenkantaten
- Abt. II: Passionsmusiken und Oratorien
- Abt. III: Messen und lateinische Kirchenmusik
- Abt. IV: Weltliche Vokalwerke
- Abt. V: Instrumentalwerke
- Abt. VI: Musiktheoretische Schriften
- Anhang (Übersichten: Textbücher, Incerta, Ausgaben, Register)

Eine Abstammungslinie von Gottfried Heinrich Stölzel



Ausschnitt aus der Ahnenspinne der Familie Weise/Raabe

Es gibt bis auf den heutigen Tag Nachkommen des Gothaer Hofkapellmeisters. Folgende Abstammungslinie hat uns Beate Ricarda Raabe geschickt, deren Großmutter eine geborene Stölzel war:

Beate Ricarda Raabe geb. Weise

Hans Weise (1931-1980) ♂ Gertrud Hahn

Richard Weise ♂ **Annaluise Stölzel** (1897-1998)

Otto Eduard Stölzel (1869-1945) ♂ Anna zur Nieden

Adolf Friedrich Stölzel (1831-1919) ♂ Anna Engelhard

Ernst Georg Stölzel (1795-1837) ♂ Ulrike Karoline Schmidt

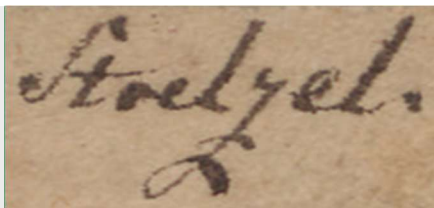
Ernst Heinrich Stölzel (1755-1797) ♂ Sophie Wilhelmine
Heinrich

Heinrich Gottfried Stölzel (1727-1768) ♂ Dorothea Maria
Kallenberg

Gottfried Heinrich Stölzel (1690-1749) ♂ Christiane Dorothea
Knauer

Stölzel-Gesellschaft e.V.

Forschungsbibliothek Gotha
Schloss Friedenstein
Schlossplatz 1
99867 Gotha



An Stölzels 275. Todestag, dem 27. November 2024, wurde in den Thüringer Stuben in Berlin die Satzung einer Stölzel-Gesellschaft erarbeitet, die dann am 23. Januar 2026 als „Stölzel-Gesellschaft e.V.“ Gotha gegründet werden konnte. Zweck und Ziel unseres gemeinnützigen Vereins ist es, Stölzels qualitätsvoller und begeisternder Musik endlich die Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die ihr gebührt, durch Öffentlichkeitsarbeit, Forschung, Herausgabe von Werken und Pflege seiner Musik, insbesondere durch Einrichtung eines regelmäßigen "Stölzel-Festes" in Gotha.

Wenn Sie sich von der Musik Stölzels faszinieren lassen und die weitere Erschließung seiner Werke und unsere übrigen Vorhaben fördern wollen, freuen wir uns auf ihre Mitwirkung und Unterstützung.

Einen Antrag auf Mitgliedschaft in der StoeG finden Sie vor Ort beim Stölzel-Fest oder auf unserer Homepage stoelzel-gesellschaft.de

Unser herzlicher Dank

gilt der

Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt

für die Bereitstellung der Räumlichkeiten für die Konferenz und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, insbesondere Frau Dr. Hendrikje Carius für ihre unschätzbare Hilfe bei der Durchführung der Tagung,

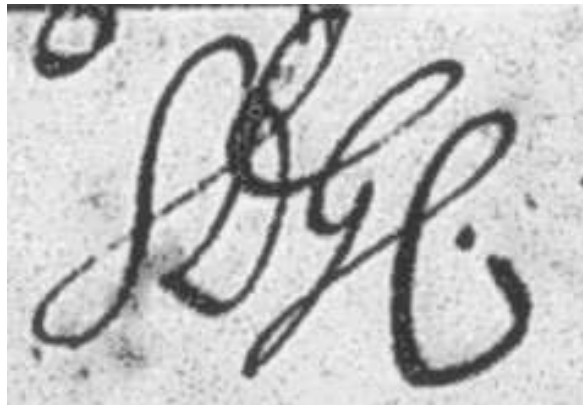
sowie der

Ev.-Lutherischen Kirchengemeinde Gotha

für die Nutzungserlaubnis der Margarethenkirche und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, insbesondere Herrn Kirchenmusikdirektor Jens Goldhardt und allen freiwilligen Helferinnen und Helfern aus der Gemeinde, ohne die die Durchführung von Fest-Gottesdienst und Fest-Konzert nicht möglich gewesen wären.

Stölzel-Gesellschaft e.V. Stoelzel Society

Universität Erfurt | Forschungsbibliothek Gotha
Schloss Friedenstein
Schlossplatz 1
99867 Gotha
www.stoelzel-gesellschaft.de



monogrammartiges „S D Gl.“
(„Soli Deo Gloria“ = „Gott allein die Ehre“)
am Ende von autographen Stölzel-Manuskripten